

Geistlich täglich
nachmitt. mit Anwesenheit
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk. Post und
Zustellungsgebühren extra.
Kontingente für den Verkauf
von 1000 Exemplaren
1.00 Mk. extra.

„Die Neue Welt“
(Abendblatt) (10 Pf.)
durch den Post nicht bezogen
werden, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Verlagsamt: Halle a. S.,
Postfach 1047.

Sozialdemokratie

Sozialdemokratisches Organ

Interessante
für die Arbeiterbewegung
sowie für alle, die sich
mit der Sozialdemokratie
beschäftigen.

Interesse
für die Arbeiterbewegung
sowie für alle, die sich
mit der Sozialdemokratie
beschäftigen.

Interesse
für die Arbeiterbewegung
sowie für alle, die sich
mit der Sozialdemokratie
beschäftigen.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beich, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Praktische Ringe über die Landtagswahlen.

Ganz im Sinne der Beschlüsse, die vor vierzehn Tagen von der sozialdemokratischen Bezirkskonferenz für den Regierungsbezirk Merseburg gefaßt worden, ist ein Artikel gehalten, den der Vorstand gestern veröffentlicht und dem wir folgendes entnehmen:

Bei den Landtagswahlen ist die praktische Mitarbeit noch weit höherer Bedeutung als bei den Reichstagswahlen. Gewiß werden wir auch dort in öffentlichen Volkssammlungen die Massen aufklären, ihnen die Sünden der Bourgeoisie vor Augen führen und sie zu Protesten gegen das „elendeste aller Wahlsysteme“ anfeuern müssen, aber doch auch die Massenversammlungen zu betonen sind, ein ganz besonderer Wert ist der Agitation im kleinen beizumessen.

Den einzelnen Wahlkreis-Komitees erwächst vor allem die Aufgabe, die in der Agitation tätigen Genossen, die Vorstandsmitglieder der Wahlvereine, die Bezirks- und Abteilungsführer mit den Bestimmungen des Wahlgesezes bekannt zu machen. Ein Agitator, der das Wahlgesez nicht kennt, kann unter Umständen mehr Schaden als Nutzen stiften. Es empfiehlt sich, überall Vortragstische über das Wahlgesez abzuhalten. Ein gutes Hilfsmittel hierfür wird die Broschüre unter dem Namen „Wahlrecht“, die nächsten Tage erscheinen wird. An der Hand dieser Broschüre können die Bezirksführer mit Leichtigkeit die Genossen ihres Bezirkes aufklären und ihnen die nötigen Anhaltspunkte für ihre Arbeit geben.

Mit der Agitation für die Einschätzung der Wählerlisten ist möglichst früh zu beginnen. Die Urwählerlisten liegen nur drei Tage, die Abteilungslisten gleichfalls nur drei Tage aus. Es ist deshalb notwendig, daß die Adressen dezer, die für andere die Wählerlisten einzufügen bereit sind, schon vor Auslegung der Listen veröffentlicht werden, damit die Einschätzung unmittelbar beginnen und etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen rechtzeitig erhoben werden können.

Eine schwierige Aufgabe erwächst den Bezirksführern durch die Auswahl der Wahlmänner. Die Wahlmänner müssen in demselben Urwahlbezirk wohnen, sie können jedoch einer anderen Wählerabteilung angehören wie die, in der sie aufgestellt sind. In manchen Urwahlbezirken wird ein Überfluß an Wahlmännern sein, in anderen wieder ein Mangel. Bereits bevor die Wahlen angeordnet werden, muß mit geeigneten Personen wegen Übernahme des Amtes als Wahlmann Rücksprache genommen werden. Nur durch einen zuverlässigen Parteigenossen dürfen als Wahlmänner aufgestellt werden. Wer zum Wahlmann gewählt ist, muß alle Pflichten, die ihm aus diesem Amte erwachsen, auf sich nehmen, er darf, wenn er die Wahl angenommen hat, nicht im letzten Moment wieder zurücktreten.

Es fragt sich nun, ob in allen Bezirken Wahlmänner aufgestellt werden sollen. Wo es möglich ist, gewiß, aber in vielen Bezirken werden wir uns mit bloßen Wahlkandidaten begnügen müssen. Selbst in auskömmlichen Wahlkreisen gibt es einzelne Bezirke, in denen wir absolut nichts auszurichten vermögen. Andererseits gibt es Bezirke, in denen wir nicht nur

in der dritten, sondern auch in der zweiten, ja sogar in der ersten Abteilung Aussicht auf Erfolg haben. Hier gilt es in erster Linie unsere Kräfte einzusetzen. Wo die Organisation eine gute ist, können die Bezirksführer genau ihren Bezirk, sie können am besten ihre Chancen abmessen; sie werden daher nach reiflicher Prüfung der Verhältnisse dem Wahlkomitee ihre Vorschläge zu unterbreiten haben. Mit dieser Vorbereitung darf aber nicht bis zum letzten Augenblick gemarrert werden.

Die Wähler müssen pünktlich zur Wahl kommen und dürfen das Lokal nicht vor Schluß der Wahlhandlung verlassen. Glaube niemand, er kann, sobald er seine Stimme abgegeben hat, wieder seiner Wege gehen! Man kann niemals wissen, ob nicht eine Stichwahl oder eine Neuwahl notwendig ist. Wer zu spät, aber noch vor Schluß der Wahlhandlung seiner Abteilung kommt, melde sich bei dem Wahlvorstand; er wird dann noch nachträglich zur Stimmabgabe zugelassen.

Sobald die Urwahlen beendet sind, müssen die Wahlkomitees die gewählten sozialdemokratischen Wahlmänner zu einer Sitzung zusammenberufen, um sie zu instruieren und die Laft bei der Wahl der Abgeordneten festzulegen. Das ist unbedingt notwendig in den Bezirken, wo zwei oder drei Abgeordnete zu wählen sind. (In sämtlichen acht Wahlkreisen des Reg.-Bez. Merseburg sind je zwei Abgeordnete zu wählen. Neb.) Die Wahlmänner müssen genau wissen, wen sie an erster, wen an zweiter Stelle zu wählen haben, da durch die Unaufrichtigkeit einiger Wahlmänner leicht unser Erfolg vereitelt werden kann. Ein Beispiel! In einem Wahlkreis, wo zwei Abgeordnete zu wählen sind, soll die Zahl der Wahlmänner 700 betragen. Von diesen gehören 360 zur Sozialdemokratie, wir haben also die absolute Mehrheit. Haben wir nun bestimmt, daß Genosse A als erster, Genosse B als zweiter Abgeordneter zu nennen ist, so ist der Sieg in erster Wahlgang unser. Nennen aber 20 Wahlmänner B an erster und Genosse C 20 Stimmen, es muß also eine Stichwahl stattfinden, die sonst vermieden wäre.

Weiter empfiehlt es sich, daß die Wahlkomitees jedes Kreises den sozialdemokratischen Wahlmännern gedruckte Anweisungen zuhandeln lassen. Die Wahlmänner müssen sich strengend pünktlich erscheinen und bis zur Beendigung der Wahl ausharren. Ihre Pflicht ist es, auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen sowie der Bestimmungen des Reglements zu dringen. Der Wahlvorstand darf nicht ernannt, sondern muß aus der Mitte der Versammlung gewählt werden. Es ist darauf zu achten, daß die Wahlmänner nicht von ihrem Platz aus einfach den Namen des Abgeordneten nennen, sondern daß sie sich, wie es vorgeschrieben ist, an den Vorstand wenden und hier zu Protokoll erklären, wem sie ihre Stimme neben wollen. Auch ist zu verlangen, daß das Wahllokal so groß ist, daß es alle erdichtenen Wahlmänner faßt.

Zu einer Vereinbarung mit einer anderen Partei geschlossen — was nur unter Zustimmung des Parteivorstandes erlaubt ist —

und sehen wir, daß die andre Partei die Verabredung nicht innehält, so sind auch wir von unserm Versprechen entbunden; wir stimmen dann nur noch für Sozialdemokratie. Den Moment, von dem ab dies geschieht, hat ein vorher zu ernennender Mann der sozialdemokratischen Wahlmänner zu bestimmen. Man haben sich alle Genossen zu fügen.

Mit den öffentlichen Versammlungen beginnt man je zeitig als möglich, namentlich die eigentliche Wahlbewegung erst vier bis sechs Wochen vor der Wahl in Fluß kommen dürfte. Alle andern Vorbereitungen dagegen müssen schon jetzt getroffen werden.

Aus den Diskussionen hat die Frage, ob wir uns an den Wahlen beteiligen sollen, auszuweichen. Die höchste Instanz der Partei hat die Wahlbeteiligung befohlen, und diesen Beschluß hat jeder auszuführen, wo er im Herzen ein Gegner der Wahlbeteiligung ist. Das erfordert die Parteidisziplin.

Im Regierungsbezirk Merseburg besteht die bei den vorigen Landtagswahlen im Jahre 1897 die Zahl der in den einzelnen Kreisen zu wählenden Wahlmänner wie folgt:

Halle und Saalkreis	726 Wahlmänner,
Weißfels-Bez.-Naumburg	670
Mansfelder Kreise	596
Merseburg-Querfurt	507
Bitterfeld-Delitzsch	472
Sangerhausen-Eckartsberga	406
Torgau-Liebenwerda	397
Wittenberg-Schweinitz	367

Die Zahl der Urwahlen richtet sich nach der Bevölkerungsmenge der Kreise. Jeder Urwahlbezirk muß wenigstens 750 Einwohner — also Einwohner, nicht etwa Wahlberechtigte — haben und darf höchstens 1749 Einwohner zählen. Jede Klasse wählt ein Drittel der Wahlmänner, so daß durch Teilung der vorgenannten Wahlmännerzahlen mit drei zu berechnen ist, wie viele Wahlmänner der dritten Abteilung in jedem Kreise aufzustellen sind. Die Kreisvertrauensmänner müssen in nächster Zeit die amtlichen Bekanntmachungen ihrer Bezirksblätter genau verfolgen, damit sie erfahren, wie die Einteilung in Urwahlbezirke in ihrem Kreise erfolgt ist. Kleine Ortschaften müssen zusammengelegt werden, bis ein Urwahlbezirk von wenigstens 750 Einwohnern entsteht.

Wir werden uns in den nächsten Wochen noch oft mit den Landtagswahlen zu beschäftigen haben. Hauptfache ist, daß die Kreis- sowie die Orts-Vertrauensmänner unserer Partei rechtzeitig alle Vorbereitungen treffen.

Tagesgeschichte.

Halle, 10. August.

In den Handelsvertrags-Verhandlungen
wird gemeldet: Mit Bezug auf die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen teilt das russische Finanzministerium geistliche Russische Handelstelegraphenbureau mit, daß bei diesen Handelsvertragsverhandlungen der Grundtat gelten dürfte, daß der jetzige Handelsvertrag im allgemeinen unverändert bleibt.

18) (Nachdruck verboten.)

Der Unkenteiße.

Roman von Gertraud Franke-Schievelbein.

Wieder gingen sie eine Weile stumm. Nur ihre Gedanken redeten und standen gegen einander auf und befehdelten sich. „Und selbst Du“, sagte Richard nach einer Pause, „bist Du nicht auch die Erbin dieses Böses? Unter einem Begriff die Laien — er hat ja viele Namen: Waise, Konvention, Askese, Dürftigkeit, Moral — unter einem bereuen wir ihn alle.“

„Sie kann. Ich weiß nicht“, murmelte sie zusehend. „Aa, zum Beispiel: Eine! Könntest Du einen Mann achten, den's auf einen Schmutzfuß auf seiner Ehre nicht ankäme? Sie ist ihm groß und voll im Gesicht. „Ja“, sagte sie fest. „Ihr Weiber“ häutete er.

„Ja mügte nicht Waters Tochter sein! Ich mügte nicht jeden Jahre beim alten Bodenstein in die Schule gegangen sein! Ich Schmutzfuß? Wieder Gott, der liegt einem leid an. Das ist ganz was Heiligerliches.“

„Dank!“ lachte er bitter, „wie sollt Ihr das auch begreifen! Das kann nur ein Mann!“

„Sie feuchte aus Verzengrunde. Er verstand sie nicht, wollte sie nicht mehr verstehen. Das Fremde, das sich zwischen ihnen aufgerichtet hatte, wuchs und wuchs.“

„Und darum ahnt Du nichts von all den Qualen, die ich täglich und stündlich erleide.“

„Bleibst doch!“ hauchte sie vor sich hin. „Und verlangt möglichst, daß ich ein verzüngtes Gesicht mache! Es mit Engelsgeduld hinnehme, wenn der Kleine sein Konzent anhimmt, vielleicht gerade, wenn ich mich so weit habe, arbeiten zu können. Es ist — es ist zum Verzweifeln!“

„Er konnte nicht anders, es mußte einem heraus. Da er einmal den Riegel geöffnet hatte, konnte er den glühenden Strom nicht mehr hemmen.“

„Wir haben's hingelangt!“ schloß er mit einem wilden Lachen. „Narren wir! Deine Ehre wollten wir retten, und darüber bin ich auch meine losgeworden!“

„Sie ging ruhig weiter. Kein Wort, kein Seufzer. Sie schrie nicht auf wie ein Tier, dem der Todesstreich verriest wird. Sie sah nicht in die Arme, in den Schanz des Bodens.“

„Ihr Kind hielt sie nur fester an die Brust gepreßt, als müßte sie sich daran aufrecht halten. Einen Augenblick schien sich die Erde vor ihr aufzustau, schien alles zu wanken, zusammenzubrechen. Vor ihren Ohren brannte das Blut wie Sturmgeheul.“

„Dann wurde es stillam still und leer in ihrem Kopf. Weiger Nebel, weiches Nichts. Nur ein dumpfender, sich allmählich lösender Gedanke.“

„Siehst Du, siehst Du?“ Ein herzerregendes Mädchen suchte um ihre weißen Lippen. „Das hab' ich ja gleich gesagt. Aber Du Du wollest es nicht glauben. Und, siehst Du, wenn ich nun führe —“

„Dummes Zeug!“ brante er auf. Die Neue hatte ihn schon gepackt. Die alte Liebe zeigte sich.

„Oder“, murmelte sie, auf ihr Ziel losgehend wie Winkelfried auf den Ranzengand, „den er sich in die Brust drückte, „oder Du würdest auf eine andere Weise — wieder frei.“

„Ne!“ schrie er gerührt, „wir beide gehören nun mal zusammen! Wir haben das Verbrechen begangen, Leben zu erwecken. Deshalb müssen wir, wie zwei schuldigemündete Töchter, bis ans Ende auf unserer Gütere miteinander aushalten.“

„Nicht wahr, in der Stadt haben sie eine schlechte Meinung von mir?“ fragte sie leise. „Er dachte daran, daß die Leute sie für eine Verworfenen hielten.“

„Das Weib kommt in diesen Dingen immer schlechter fort“, sagte er achselzuckend. „Sie machten's vielleicht glimpflicher mit Dir, wenn ich nicht da wäre. Schlechtere sie kaum verständig. Die Stimme war ihr wie gebrochen in der Brust.“

Sie waren zu Hause und gingen still und arbeitsam neben einander hin wie sonst. Richard bereitete sich auf den nächsten Schultag vor und las in seinen Fachschriften. Rene verzehrte Mann und Kind, tat die Wirtschaftarbeit und nähte für den Kleinen ein neues Kittelchen. Alles lag harmlos, alltäglich und friedlich aus. Die junge Frau schien unerbittlich ruhig und ernst wie immer. Aber sie selbst kannte sich nicht mehr. Sie war sich wie eine Fremde mit ihren neuen, fremden Gedanken.

Sie mußte jetzt, was Verzweiflung ist. „Es war bei ihr kein wildes, raufendes Aufbegehren, kein Schreien und Toben und Gähnen. Das lag nicht in ihrer Natur, die immer Mäß und Ziel hielt. Es war die schlimmste Form der Verzweiflung, die klar bewußte, ohne Illusion, ohne den Hoffnungsfunken: Du täuschst Dich, es kann ja noch gut werden.“ Die Welt, die die großen Entschlüsse gebietet, die nichts erweckt und reißt, von denen man selber keine Ahnung hat, Kräfte, vor denen einem graut, wenn sie aus dunkler Tiefe aufsteigen und Leben gewinnen, und die bebende Seele ausfüllen.

Der Gedanke, der ab und zu in Rene aufgetaucht war wie eine Wahnrede, die vor der Klüft der Vernunft sich spurlos verflüchtigt, er trat auf einmal als Allesbeherrschend, als Hinderung auf, vor der es kein Zurückgeben gab.

„Er lag in ihrer Seele wie ein Dorn. Bei allem, was sie antat, was sie begann, nach sie sich blutig an ihm. Sie wollte leben, um ihn auf eine Weise los zu werden. Aber als sie nun endlich still lag, wurde es schlimmer als zuvor. Und dann kam die Nacht, die stille, schwarze, endlose Nacht.“

Richard, von der Anstrengung des langen Marzches übermüdet, schloß, kaum daß er in den Kissen lag. Von der gegenüber liegenden Wand hinter seine kräftigen, regelmäßigen Glieder.

Nicht neben ihrem Bett fand der Wagen des Kleinen. Unhörbar hob und senkte sich die garte Brust. Sie mußte sich tief zu ihm hinab beugen; dann streifte sein süßer Schweiß ihr Gesicht. Eine feine Wärme liegt von ihm auf, und sie trant die Lebensregungen des geliebten Geschöpfes in sich hinein wie eine Zerküßung. Wenn sie das nicht gehabt hätte, sie wäre gestorben in den Qualen dieser Nacht.

Ganz still, wie abgelebten, die Hände auf der Brust liegend, und

...wirden werden: 2. sobald die Menge an den Erzeugnissen ...

Der Effekt der Anwendung solcher Gemalte ist, daß zahlreiche ...

Serbien. Peter I. von Mörders Gnaden muß tanzen ...

Türkei. Ueber die Revolution in Mazedonien meldet ...

Afrika. Wie am Kongo Zivilisation verbreitet wird ...

Die Mitteilungen dieses Gewerkschafts werden auf die ...

Marokkanisch-algerische Grenzstämpfe. Wie der ...

Amerika. Korruption in den Vereinigten Staaten. Wie ...

Der Hauptgänger dabei war, wie die New Yorker ...

antilige gestellt werden. Besitze, welche in Colorado, ...

Zwei Bundes-Senatoren und viele Mitglieder des ...

China. Weitere Verfolgung chinesischer Reformpartei ...

Soziales.

Einem starken Rückgang der Arbeitslosigkeit in der ...

Ein „anständige Beche“. Im Dresdener ...

Der mit dem Lager befreundete Wähler der ...

Mit der Rede dieses einen Nachmittags mehr ...

Der Ausbruch Böllerei, beabsichtigten die Besuche ...

Für 30 jährige Arbeit ein Ehrengeld von 30 M. ...

Diplom. Mit welchen Gefühlen mag wohl der Empfänger ...

Polizeiliches und Gerichtliches.

Streiffrüher. Vor dem Schöffengericht in ...

Immer wieder Krankenstaschen-Schwindel. ...

Parteinachrichten.

Sozialdemokratischer Parteitag in der Schweiz. ...

Charles Longuet, der Schwiegersohn von Karl Marx ...

Gewerkschaftliches.

Die dritte internationale Leberarbeiter-Konferenz ...

Ausland.

Frankreich. Eine Verjüngung der sozialistischen Verbände des Seine-Departements beschloß den Boykott über das sozialistische Blatt Petite Republique (das Organ von Jaures, Millerand u. f. w.) zu verhängen, weil dasselbe die jüdischen Zeitungsträger abgelehnt habe, und die Zustimmung durch eine nicht jüdische Gesellschaft erfolgt.

Russland. Zu den Streiks in Südrussland wird dem Vorwärts von einem russischen Mitarbeiter geschrieben:

Der Streik nimmt immer mehr den Charakter einer Demonstration gegen die Regierung an. Das Eingreifen der Regierung hat diesen positiven Zug der Bewegung nur noch verstärkt, so daß die Wägung jetzt Wogen schlägt, die den ganzen Generalstab des Polizeidepartements auf die Füße gebracht haben. Der frühere Gouverneur von Wilna, der berüchtigte Wenigenkinder v. Bahl, der jetzt Chef der Gendarmarie ist, hat Petersburg verlassen, um mit mehreren höheren Beamten nach dem Streikgebiet zu gehen. Wie es heißt, sind auf einer Bahnstation der Wladikaukasischen Eisenbahn Waffensendungen entdeckt worden, und die Regierung nimmt an, daß diese für die Streikenden bestimmt seien. Nicht man die vorzügliche Waffengrandtheit der tausendjährigen Wälder in Betracht, so kann eine Bewaffnung der Streikenden die Situation für die Regierung sehr verwickelt gestalten.

Aus den tausendjährigen Gebietsteilen schlug der Ausbund nach Odesa über, wo jetzt fast die ganze Stadt in Aufruhr ist. Wie ferner Zeit bei dem großen Streik in Moskau sympathisiert

auch in Odesa die ganze Bevölkerung mit der Arbeiterschaft, so daß die Polizei völlig machtlos ist und öffentliche Versammlungen stattfinden können, die den Charakter von Protestmeetings gegen das absolutistische System tragen. Es wird von Versammlungen berichtet, die mehrere Tausende Personen umfassen, und gleichzeitig mit den Versammlungen findet die Verteilung von Flugzetteln und Broschüren statt. Odesa ist eine der Zentren der revolutionären Bewegung und hat in den letzten Jahren mehrmals gezeigt, daß es starke regierungsfeindliche Energie in sich birgt. In Neuzürich in der es heißt: „Nur mit Blut gelang es der Regierung im vorigen Jahre, die Feuersbrunst zu löschen. Doch die Zeit ist nicht weit, wo das Blut sie selber treffen wird. Wir werden die Gewalttaten und die Miswirtschaft nicht dulden. Eragen wir unsere Ideen in alle Bevölkerungsklassen und schließen wir die Reihen. Unser Ansturm muß die Mauern des Absolutismus zum Fallen bringen.“

Von dem sozialdemokratischen Komitee wurden in den Monaten Januar bis April in Odesa 13 Flugblätter veröffentlicht. Auch die Sozialrevolutionäre und die Organisation des jüdischen Proletariats, der Arbeiterbund, haben mehrere Flugblätter verbreitet, so daß man tatsächlich von einer Ueberflutung Odesas mit revolutionärer Literatur sprechen konnte. Wie stark die Bewegung in Odesa entwidelt ist, zeigt die Tatsache, daß am Tage der Bauernbefreiung eine sozialistische Versammlung stattfinden konnte, die nicht weniger als 700 Teilnehmer zählte.

Verzeichnis

der größeren Salale in Halle und dem Sozialkreis, welche der Arbeiterschaft zu Versammlungen z. B. zur Verfügung stehen:

In Halle:

- Goldener Tisch, Obere Leipzigerstraße.
- Lehrer Dreier, Werseburgerstraße.
- Belletus, Lindenstraße.
- Brehlers Berg, Ede Liebenauerstraße.
- Kalkfäße, Lerchenfeldstraße.
- Englischer Hof, Großer Berlin.
- Weißes Roth, Geißstraße.
- Worburg, Sara.
- Kongertshaus, Karlsruferstraße.

In Giebichenstein:

- Burgtheater, Wilhelmstraße.
- Sobeltstraße, Burgstraße.

Trotha: Gashof zum Adler.

Kröllwitz: Lindenhof.

Ösmünde: Gashof von Augustinial.

Söbejan: Gashof zum Schwan.

Die Local-Kommission.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Restaurations-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne die neurenovierte

Restauraton Große Brauhausstraße 10 (früher „Mark Brandenburg“)

und empfehle dieselbe meinen Kollegen und Genossen zum freundlichen Besuch.

Speisen und Getränke wie bekannt nur gut.

Ludwig Bauer.

Zentralverband der Handlungsgehilfen u. Gehilfinnen Deutschl.

Dienstag den 11. d. Mtz. abends 9 Uhr im Weißen Hof, Geiſtſtr. 5. **Verammlung.**

Tagesordnung: 1. Referat des Reichstagsabgeordneten Kollegen Lipinski aus Leipzig über: „Die Aufgaben des neugewählten Reichstages im Interesse der Handlungsgehilfen“. 2. Verschiedenes. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

Dritstraßenkaffe für das Zimmergewert zu Halle a. S.

Montag den 17. August 1903 abends 8 Uhr im „Englischen Hof“ Großer Berlin 14 **außerordentliche General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Statuten-Änderung. 2. Wiederholungskaffee betreffend. 3. Rassenangelegenheit. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Berein für naturgemäße Gesundheitspflege in Zeit.

Zu unserem am 16. August im Saale des Preussischen Cafes stattfindenden

Sommerfest

bestehend aus Konzert, Preisfesten, Damen-Sternschießen, für Kinder Freispielen und Bogelschießen, erlauben wir uns alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich einzuladen.

Anfang des Konzertes nachmittags 3 Uhr, Ende 7 Uhr. Anfang des Balles abends 8 Uhr, Ende 3 Uhr. Der Vorstand.

Achtung! Beckers Restaurant, Jakobstrasse 38.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich das Lokal Jakobstrasse 38 eröffnet habe und sichere bei angenehmem Aufenthalt die besten Speisen und Getränke zu. Um zahlreichen Zuspruch bittet der Wirt J. Becker.

Sieben ersuchen:

Der illustrierte **Neue Weltkalender** für das Jahre 1904 mit einem bunten Titelbild „Die Kohlenammlerin“. Preis 40 Pf.

Su haben in der **Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Die Volksbuchhandlung empfiehlt sich zur Lieferung aller Modenszeitungen, als:

- Große Modenwelt
- Kleine Modenwelt
- Kindergarderobe
- Die Modenwelt
- Wäsche-Zeitung
- Mode und Haus
- Elegante Mode
- Frauenfleiß
- Wiener Moden!
- Deutsche Modenszeitung
- Blatt der Hausfrau
- Säuslicher Ratgeber etc.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Hubert.
Abendstück mit kolossalem Erfolg!
Die Original-Transvaal-Buren
Kommandant Smetre und Kapitän Vents a. Künſtlichgigen u. Koffjomerker.
„Die lebende Rennbahn“
der **Original Donatellis**
Georg und Gusti Eder.
Les trois Follichons.
Bernhard Posen.
Olga Ollaw.
Los Suarez.
Das Gordon-Bennet
Automobil-Rennen.

Apollo-Theater
Täglich 8 Uhr. Täglich 8 Uhr.
Es ist noch nie so viel in Halle gelacht, als bei dem jetzigen Spielplan der Preis **Steidl-Sänger.**
Nur noch bis Mittwoch „Der Goldfisch“ u. „Ja, Braut eine Frau“. Donnerstag wieder vollständig neuer Spielplan.

Zu **Geisanten und Berlojungen** voff. empfehlen:
Postkarten-Albums, sehr schöne Muster.
Papier-Kassetten, große Auswahl, feiner Anhalt.
Briefbogen und Kuverts, 10 Pfennig-Bindung, gute Ware.
Die Volksbuchhandlung Geiſtſtraße 21.
Otto Knoll, 36 obere Leipzigerstraße 36.
Auf meine eleganten **Herrenkleider** gemähre Rabatt-Spar-Marken.

Kürschners
Deutscher Reichstag 1903-1908. Biographisch-statistisches Handbuch. Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Geiſtſtraße 21.

Gast- und Logierhaus
Umhände halber per 1. Okt. z. verpacht. Alles Nähere nur mündlich bei **Carl Seiler, Beelenstraße 11.**
Wohnungen zu 60 Tlr. der sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **Beelenstraße 11.**
1 Jassett gefunden. **Rassenbote Fr. Böhm, Charlottenstr. 18.**

Die **Neue Zeit**
Unter ständiger Mitarbeiterschaft von **H. Bebel, Fr. Mehring, Paul Lafargue u. A.** redigiert von **Karl Kautsky**
* Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie *
Eingetragen im Reichspostkatalog unter Nr. 5389
Preis pro Quartal Mf. 3.25, des einzelnen Heftes 25 Pfennig.

Die **Gleichheit**
Zeitschrift für die Interessen der Arbeitenden. Redigiert von **Alara Zetkin**
Eingetragen im Reichspostkatalog unter Nr. 3051
Preis p. Quart. 65 Pf. ohne Bestellgeld, der einzelnen Nummer 10 Pf.

Der **Wahre Jacob**
Erscheint alle 14 Tage nebst einem Unterhaltungsblatt
Redigiert von **S. Seymann**
Eingetragen im Reichspostkatalog unter Nr. 7895
Preis pro Quartal 65 Pf., der einzelnen Nummer 10 Pf.

Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Zur Anschaffung empfohlen:
Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde. Ein Rede von Paul Göhre, Pfarrer a. D. Preis 10 Pf.
Christentum und Sozialismus. Von August Bebel. Preis 10 Pf.
Arbeiter-Katechismus. Von Richard Calmer. Preis 10 Pf.
Die Kirche im Dienste des Unternehmertums. Von Richard Calmer. Preis 10 Pf.
Christentum und Sozialdemokratie. Von Heinrich Veus. Preis 10 Pf.
Waren die Uchristen wirklich Sozialisten? Von Dr. Eugen Lofinſtk. Preis 15 Pf.
War Jesus Gott, Mensch oder Uebermensch? Von Dr. Eugen Lofinſtk. Preis 15 Pf.
Das wahre Christentum als Feind von Kunst und Wissenschaft. Von Dr. Eugen Lofinſtk. Preis 15 Pf.
Was haben die Armen dem Christentum zu verdanken? Von Dr. Eugen Lofinſtk. Preis 20 Pf.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung,** Geiſtſtraße 21.

Zu Sommerfesten und Wasserfahrten empfehlen **Zug-, Ballon- und Facon-Laternen, Papierfackeln, Stäbchen und Pichte.**
Bei frühzeitigen Bestellungen kann jedem Wunsch betr. Ausschiff, Farben und Facon Rechnung getragen werden.
Große Auswahl in neuen Mustern eingetroffen.
Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Verlag und für die Anierate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (S. G. m. b. H.) Halle a. S.

dabei um etwa 200 Personen handeln, deren Festlegungsbefähigung bei der wachsenden Leistung rapide zunahm. Gefährdet wurde vorzugsweise jenes, die sich als für die hier in Frage stehenden Arbeiten am wenigsten geeignet erwiesen hatten. Daneben wurde besonders in Betracht gezogen, ob bei dem zu Entlassenden andererseits Fortkommen als vorzuziehlich angenommen werden könne, also ob derselbe noch ein anderes Handwerk gelernt habe, Familie habe und dergleichen. Die Höhe der seitens der Firma zu gewährenden Abgangsentgeltbildung wurde erst in dritter Linie, nämlich so gut wie gar nicht in Betracht gezogen. Die Beträge dabei sind nicht weniger als 20 000 M. In der Tat schloßen die gewöhnlichen Abgangsentgeltbildungen zwischen 270 und 1175 M. Auch den entlassenen jugendlichen Arbeitern wurden entsprechende Entgeltbildungen, jeweils leichten Fortkommens zugewandt. Davon, das jugendliche Mitglieder des Arbeiterausschusses ihr Amt niedergelegt haben und in der Tat seit einigen Tagen bei der Firma Zeig kein Arbeiterschuß mehr besteht, enthält die Zuschrift an die Presse kein Wort. Wie verläutet, ist es in den letzten Ausschüßsitzungen zwischen der Geschäftsleitung und einzelnen Mitgliedern des Arbeiterausschusses über Beschwerden von Arbeitern zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen. Die Beschwerden richteten sich angeblich gegen Werkmeister, gegen die Methode der Festlegung der Abfordere und dergleichen. Wahrscheinlich sind die Mitglieder des Arbeiterausschusses mit den ihnen zu teil gewordenen Aufstellungen nicht zufrieden gewesen, und da diese ihnen geringere Beilegung der Differenz im Vergleich mit beziehungsweise zugewandter wurde, sind sie von den ihnen übertragenen Funktionen zurückgetreten.

Eingefandt.

Au die Arbeiter von Raumburg.

Nach der Wahlfrage ist die Ruhe wieder eingelebt. Es ist jetzt so ruhig geworden, denn viele haben verstanden, was sie sich zur Wahlzeit gelobt haben. Als vor Jahresfrist ein Vertreter der Arbeitervereine, Genosse Weisheit, wegen seiner politischen Tätigkeit vor die Jury geleitet wurde, auch am Orte seine Beschäftigung in seinem Berufe mehr bekam, so gelobten sich die meisten Arbeiter, da er ein Arbeitervereine und Arbeitervereine errichtet hatte, ihn nach Kräften zu unterstützen. Diese Versprechungen haben die Arbeiter nur zu schnell vergessen. Jeder einzelne denkt seinen Bedarf, so wie er nicht bei demjenigen, welcher für ihre gute Sache gekämpft und gelitten hat, und schließlich auf den Wähler los. Parteigewissen! Was ist das? Was nicht unser Vertreter ebenfalls mit seiner Familie leben? Glaubt ihr denn, unsere Gegner unterstützen ihn? Ausreden wie: sein Gehalt ist zu abgesehen zu können für uns nicht fruchtbar. Wir müssen uns unbedingt darüber klar sein, unsere Waren und Bedarfsartikel nur von demjenigen zu beziehen, der uns zu geforderten Preisen und dafür leben müßte. Glaubt ihr, Arbeiter Raumburg! Legt eure Gleichgültigkeit beiseite, ernehme jeder seine Pflicht, damit nicht unsere Freunde mit Nahrungsorgen zu kämpfen haben. — Wer sollte dann sonst einen Vertrauensposten übernehmen, bei dem er offen Farbe bekennen muß? Würden jedoch die Arbeiter einigermassen sich ihrer Pflicht erinnern, würden sie einigermassen dazu beitragen, etwosige Sorgen fernzuhalten, so hätten wir auch öffentliche Vertreter unserer Sache und würden diese nicht gesungen, in den Hintergrund zu treten.

Parteilosen! Wie Euch bereits bekannt ist, beteiligt sich unsere Partei dieses Jahr an den Landtagswahlen. Die Wahl ist eine öffentliche nicht aus der Wahlzettel, sondern die jeder muß denjenigen nennen, welchen er wählen will. Zu dieser Landtagswahl brauchen wir Wahlmänner aus unseren Reihen. So gut wie entschlossen sind, dann frant und frei hinzutreten und den Mann unserer Vertrieben offen zu nennen, so müssen wir auch, Ernte und Ernte, denen bestehen, die uns unterstützen außer Wahl und bekommen sind. Es ist ein Stück Selbstachtung, was wir dadurch beweisen, und das macht nicht den wirklichen Arbeiter aus, das ist jemand mit dem Munde zu uns bekenn, sondern er ist die Taten beweisen. Geduldet der Demagogie! Das ist ein großer Mangel, nicht zu Gedankungen, was es für die Arbeiter Mansfelder nicht ist, die wichtigsten Arbeiter in vorliegenden Falle auf sondern nur zur Bekämpfung geistlicher Sittlichkeit. Ich hoffe, der Rest wird von allen Arbeitern nicht nur gehört, sondern auch befolgt werden.

Fabrikarbeiter-Roth.

Fabrikarbeiter Halle-Vord.

Die Anregung der Verwaltung der Fabrik Halle-Vord., betreffend die Uebernahme der außerhalb der Werke (Gießereien, Trotha und städtisch wohnenden Mitglieder resp. die beiden jetzt bestehenden Zählstellen in eine zu verschmelzen und sich dabei der Fabrik Halle-Vord. anzuschließen, hatte unsere Kollegen aus Berlin in diese Angelegenheit, die sich zum Teil zusammen gekommen, nach Besetzung eines Briefes und des Berichtes von der kombinierten Sitzung vom 1. Aug., wurde in die Diskussion eingeleitet. An dieser beizutreten ist 11 Kollegen; dieselbe wurde so ausgiebig geführt, daß sie sich bis gegen 12 Uhr hinzieht. Wir brauchen hier zur Debatte der beiden jetzt bestehenden Zählstellen in diese Angelegenheit eine Resolution verlesen und angenommen. Die Wahl eines Komitees-Fabrikarbeiters wurde abgelehnt. Nachdem noch einige Worte über die Arbeiten der Verbandskommission gemacht und ein Vorschlag für die bevorstehende Gewerbetagsung in Vorschlag gebracht und bekannt gegeben war, daß die nächste Mitglieder-Versammlung in der Halle am 22. August stattfindet, erfolgte Schluß der Versammlung.

Aus dem Reich.

Berlin. Zu Tode geprügelt wurde, wie es scheint, am Donnerstag nachmittag in Berlin der aus Stahlfabrik gebürtige 33 Jahre alte Richter Karl Werner, als er bei einem Kundschaftsbesuch auf freier Straße ertrank war. Eine Korrespondenz schreibt:

Der Richter erkrankt nun die Flucht, verfolgt von einer Menge Menschen, die das Verbrechen gehört hatte. Schließlich eilte er in das Haus Friedrichstraße 53 und stürzte bis in die vierte Etage. Als man ihn dort gefasst, schlugen die Verfolger ohne jedes Erbarmen auf ihn ein, so daß er dann die Halle kam, nur als er nur noch müde, den Menschen den Wänden zu entreifen. In demselben Zustande wurde er in einer Droschke nach der nächsten Polizeiwache in der Wilhelmstraße 20 geschafft. Dort hatte man es aber bereits mit einem im Verben Liegenden zu tun. Trotz der sofort angelegten Belegungsberichte konnte der herbeigerufene Arzt nur nach dem Tode feststellen.

In Sachse — Der Grafin Westershausen-Wildau wegen Kindesunterdrückung wird jetzt bekannt, daß die in Unterdrückung befindliche alte Marterina Koska in Freiheit gelassen worden ist, und zwar ihres hohen Alters wegen. Dagegen wurde Graf Bismarck Westershausen-Wildau in Unterdrückung genommen.

Welsch. Erkundung durch Gas. Der in der Wödenbrunn wohnende Rechtsanwält Dr. Max Neubert und dessen Gattin wurden in ihrem Schlafzimmer bemerkt aufgefunden. Neubert war, wie festgestellt wurde, bereits tot, während die Frau noch schwache Lebenszeichen von sich gab.

Ein Defekt an der Gasleitung bei den Unglücksfällen beobachtet. Der Zustand der Gasleitung ist sehr ernst. Braunschweig. Vergiftung durch Goldregen. Das jährliche Fällwerden des Schieferersohns hat nach dem Gemüthe von Früchten des Goldregens. Ein gleichzeitiger Knabe, welcher ebenfalls von den Früchten getroffen wurde, liegt nun in der Klinik. Wittingen. Wort-Deinhaber. Lust am Mithausen ist auf der Spilinger Feldmark ermordet worden. Eine große Gelbhumme, die Wut bei sich trug, ist gerast. Wiesbaden. Gemeinamer Tod. Ein Chemiker Namens Smet aus Wehrich und der Tochter einer hier wohnenden Vertriebenen lebten in einem Zimmer zusammen. Beide jungen Leute waren lebenslang; ein Liebesverhältnis scheint zwischen ihnen nicht bestanden zu haben. Bremen. Zwei Feuerwebrleute verletzt. Beim Brande eines Wirtschaftsbauwerks vernichteten zwei Feuerwehrleute. Einer erlitt, der andere wurde durch den Einsturz eines Bodens verletzt. Stettin. Ueberfahren. In der Nähe von Barmitz verunglückte der Fahrer einer Dampfstraßenbahn, die dort beim Bau von Eisenbahnen verwendet wurde. Er fiel von seinem Standort herab und geriet unter die Räder des angehängten Waggons am Güter-Wagen. Auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb er.

Vermischtes.

* 9 Personen ungesunken. Durch den hohlen Leichnam eines Fahrmanns auf dem schifflich-galatischen Grenzflusse lag sich neun Personen aus Leben gekommen. Aus der Gemeinde Grotto leerte eine aus neunzehn Personen bestehende Bootsgesellschaft zurück, die sich mittels der Fährde nach Mainz überlegen lassen wollte. Um nicht zweimal zu fahren und der Schwanz nicht als neunzehn Personen zu tun. In der Mitte des tiefen Flusses schlug das kleine Fahrzeug um, und alle Personen, außer dem Fahrmann, stürzten in die Fluten. Nur zehn konnten gerettet werden, während die übrigen ertranken.

* Oberst Schiel 7. Wie die Münch. Neuesten Nachrichten aus Reichenthal melden, ist der Burendienst Schiel in der Nacht zum Sonnabend dort gestorben.

* Eine große Feuerbrunst zerstörte in der Ortschaft Blitz (Siedrich) 70 Wohnhäuser, die Kirche, das Gemeindeamt und die Altpflegen. Ueber 100 Familien sind obdachlos. Der Schaden ist bedeutend.

* Aber das Kind. Ueber eine Wiener Gerichtsverhandlung berichtet die Neue Freie Presse vom 6. d. d.: Die Bauarbeiterin Leopoldine Vitapod erwidert, nach dreimaliger Abtragung wegen Betruges, heute neuerdings als Ungeheuer vor dem Bezirksgericht Vorfeld. Sie gab zu, geküßt zu haben.

* Ich sah's zum Kinder. Der Bus, sie trug den Knaben auf dem Arme — ist blind. Eine Kostfrau nimmt ihn nicht. Ich kann nicht in die Arbeit gehen, weil mir das Kind niemand abnimmt. (Weinen.) Es bleibt nicht, als das ich mit dem Buben ins Wälder geh'.

* Der Badmann. Welche Geschichte die Angeklagte als eine „professionelle“ Bettlerin. Der Richter verurteilte die Vitapod auf vier Tagen strengen Arrests.

* Ich werd', sagte sie beim Abgehen, probieren, wieder auf einen Bau zu arbeiten, aber das Kind...!

* Wegen Brudermord verurteilt. Der Richter verurteilte den Bräutigam der Verurteilten, den Bräutigam wegen Brudermordes zu 12 Jahren, 2 Monaten und 24 Tagen Zuchthaus. Der Ermordete war ein ausgezeichneter und allgemein beliebter Familienvater. Der Mörder, ein liebenswürdiger, entging der allgemeinen Volkswut nur mit Mühe.

* Ein frommer Bankier. Die Strafammer von Bienna verurteilte den künftigen Direktor der Banca cattolica Giuseppe Mariotto wegen Veruntreuung von 126 000 Franks zu sieben Jahren Zuchthaus und dauernder Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter.

* Auch ein Stadtvater. Aus einer der sibirischen Zentralsdomänen kommt folgende — eines finsternen Vergehens nicht entbehrende, die ultramontane Mässigkeit illustrierende Nachricht:

„Ein Trunkenbold im Stadtverordneten-Kollegium. Durch Unterbrechung des Magistrats wurde der Stadtverordnete Joseph Daniel in Bezug auf die Dauer von zwei Jahren als Trunkenbold erklärt. Wie verläutet, soll der „tugendhafte“ Stadtvater auch wegen Arbeitslücke in eine Anstalt gebracht werden.“

Wenn das am grünen Gold geschieht. . . .

* Der Kaiser der Sahara. Vor kurzem wurde berichtet, daß der französische Millionär Leboudu an der Westküste Afrikas, gegenüber der Inseln Zanzibar, mit seinem Schiffe Brasquitta gelandet und von den Arabern gefangen worden sei. Er sei so ein Gebiet „erobert“ habe, das so fruchtbar sei, daß Leboudu den Namen Kaiser der Sahara annahm. Man war geneigt, die Geschichte für einen Esch zu halten. Eine Pariser Korrespondenz berichtet nun aber, daß der Kaiser der Sahara seine Behauptung in Ausb. Freit kommt nämlich die Nachricht, der Vertreter des Westens, der in der Sahara die Behauptung eines „Urbauungsprojekts“ durch den Bureaus in Marokko, benachrichtigt worden, daß zwei Marokkoinen eines Amtes, die seit einiger Zeit im Dienste „Seiner Majestät des Kaisers der Sahara“ standen, letzten Monat von einer marokkanischen Räuberbande, die nun ein Viegel von 40 000 Franks verlangen, zu Gefangenen gemacht worden seien. Nachforschungen ergaben die Tatsache, daß 20 Marokkoinen im Mai für die Stadt Brasquitta gefangen worden und 10 Mann vom Kap Juby aus mit Gewehren und Munition nach der räuberischen Hauptstadt des Kaiserreichs Sahara „Troja“ entandt worden sind, von denen zwei Marokkanern in die Hände gefallen sind.

* Heimkehr. Ein Wanderer mit dem Stab in der Hand kehrt wieder heim aus dem fremden Land. Unkenntlich sieht er vorbei am Stadtvater, unerkannt vorbei an den alten, gealterten Bekannten auf dem Marktplatz, unerkannt am Fenster des Liebchens; nur ein fast hilfloses altes Mütterchen erkennt ihn sofort — einen Sohn. Dieses räuberische Schicksal des guten alten Johann Reponul Vogl hat jüngst in einer böhmischen Stadt eine lebendige Trauer erregt, die einen weniger rührenden, aber dafür einen noch stärkeren Eindruck schloß, als ihn der Allföhrer Vogl je hätte erkennen können. Der ehemalige Postbeamte Josef M u m e l w a r in einer Seemanns-Wandlung angekommen. Die 1 2 5 3 4 Jahre lang war er in der Fremde gewesen. Drüben in Amerika hatte er sich in die Höhe gearbeitet und ein hübsches Vermögen erworben. Nun will er im Sommer wieder das hübsche böhmische Vaterstädtchen, die Freunde und Angehörigen sehen. Nun in Raumburg angekommen, wird er sofort erkannt. Aber nicht das Mütterchen fällt ihm um den Hals und will von ihm nicht lassen, sondern ein l. l. G e n d a r m sagte ihm mit hartem Geiß an und läßt ihn fort. Am selben Tag noch wird er dem Kreisgericht eingeliefert, dort ist der Unterpächterein hinter Schloß und Riegel, und das hat er verdorben. Ich, vor drei Jahren, hat er die junge Postbeamte einmal einen Waga über die Natur d i e N a t u r gehalten. Das rücht sich jetzt. Die Staatsanwaltschaft hatte damals ein Strafverfahren eingeleitet, doch Nummer mal, ehe es zur Verhandlung kam, übers Meer gegangen. Das Verfahren wurde wieder aufgenommen, der Verurteilte aber in Raumburg. Das das Verurteilte gegen den „Gotteslästerer“ während der dreizehn Jahre nicht eingeliefert wurde, das hat seinen Grund in der Gräßlichkeit des geschicklichen Umstimmels. War dürfte sich keine Frage

mehr an die drei dreizehn Jahren gefassten Bemerkungen über Gott und Natur erinnern können, aber das muß erst Gericht in ordentlich Behandlung endlich festgestellt werden. Gut, man führe die Verhandlung durch, um den Angst verstanden, verflissen Akt endlich in der Magistratur ablegen zu können. Aber weshalb die Bemerkungen nicht einmal vor Richter gebracht hat hier die Rede sein, denn der Verurteilte sollte ein heiliges Verbrechen als Reaktion gegen die Summe, die sicherlich mehr wert ist als die paar Tage Strafe, zu denen das Gericht hier die Strafe finden wird. Jugendgeborenen über Gott und die Natur hat man in dem amerikanischen Diktator frisch erwaht, wollte man ihn auch noch zu einigen neuen Taten, aber das Vaterland verurteilt?

* Ein „blühendes“ Geschäft. An regelmäßigen Abenden kann man auf dem Donsplatz in München einen gut gekleideten Herrn, einen zur Zeit hiesigen Kaufmann, mit einem riesigen Familienparaplu ausgestattet, beobachten, der, hüllend den Hut lüftend, an unbedacht ihres Weges wandelnde Passanten heranzieht und sich gegen die geringe Entschädigung von 5 W. erzieht, sie unter ihrem Paraplu nach Hause zu begleiten. Einem Herrn „Kunden“ erzählte der spekulative Kopf hierbei geschwäteweise, daß er sich schon einmal bis zu 3 W. auf diese Weise verdient habe, da man ihm immer ein Ertragsdiplom zusammen lasse, und daß er das wohl einzig in seiner Art betriebene Geschäft nun schon seit Anfang dieses Jahres betreibt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. August. Eine Schlägerarmee, die vor einigen Tagen zwischen zwei Verurteilten ausgespielt wurde, hätte für den einen Beteiligten einen tödlichen Ausgang. Beide Ökumenen waren Lauritzen. Der eine, ein 23jähriger Student aus Potsdam, erhielt einen Dieb über den Kopf und starb am nächsten Tage, anscheinend infolge Blutergering.

Brinn (Währen), 10. August. Gestern veranstalteten die hiesigen Sozialdemokraten abermals große Demonstrationen für das allgemeine Wahlrecht. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Marzelle, 10. August. Ueber ein angebliches Attentat auf den Ministerpräsidenten Combes wird gemeldet: Als der Minister von dem demokratischen Bankier zum Brüssel zurückkehren wollte, gab ein Mann zwei Revolverkugeln in die Richtung des Wagens ab. Zwei Polizisten verhafteten ihn und seinen Begleiter, der ein Messer zog, um sich zu verteidigen. Der Attentäter ist angeblich ein Italiener und heißt Piccolo.

Belgrad, 10. August. Da der vermeintlich juridische Uffas über die Ernennung des Obersten Justizrat von Nofordjad gefahren im Amtsblatt doch noch publiziert worden ist, reichten der Oberst Popowitsch, erster Adjutant des Königs, ferner die Obersten Lazarewitsch und Witschik, alle drei Führer der Vernehmung gegen König Alexander, ihre Demission ein. — (Vater, sieh Dich vor! D. A.)

Briefkasten der Redaktion.

Organisierter Seinfeker. Ihr Eingeladent kann keine Ausnahme finden, wenn Sie der Redaktion nicht Ihren Namen annehmen; das Geheimnis der Redaktion bleibt unbeding gemacht.

A. F. Freyherr. Dirigent G. muß zahlen.

A. G. Das Urteil ist rechtskräftig. Nur gegen ein Verurteilungsgericht innerhalb 14 Tagen nach Zustellung des förmlichen Urteils erhoben werden.

A. H. Die Angelegenheit des Bürgerlichen Gesetzbuchs heißt der Defonon für Arzt und Begräbniskosten. Allerdings darf das Tier nicht geteilt werden sein und den Verstorbenen darf keine Schuld treffen, a. B. daß er zu nahe an das Pferd herangegangen ist. Zunächst müssen die Kosten von dem Defonon verlangt werden. Zahlte er dann nicht, so fragen Sie auf Armenamt beim Amtsgericht.

Standesamtliche Nachrichten.

Galle (Süd, Steinhew 2), 7. August.

Aufgeboren: Josef Herbst und Margareta Leudens (Holle und Helgoland). Arbeiter Eberhard und Minna Wühlberg (Thronig).

Geschicklichen: Fischer Seidel und Berta Weigelt (Zwanzigerstraße 20), Schloffer Stolle und Minna Weigelt (Königsstraße 20 und Wänterstraße 20), Zahnarzt Müller und Margita Reichel (Al. Kunostraße 6 und Leuzingerstraße 100), Kaufmann Balasus und Emma Frosch (Alter Markt 31 und Mansfelderstraße 11), Müller Wittia und Luise Teufel (Wänterstraße 30 und Ludenstraße 1), Arbeiter Herwirth und Alara Schreiber (Mitterstraße 40 und Wänterstr. 5), Geschäftsführer Kling und Anna Weigelt (Wänterstr. 30 und Neud.), Kaufmann Wundin und Hedwig Oswald (Wänterstraße 100 und Leuzingerstraße 20), Monteur Kähler und Franziska Kothke (Schalmitzstr. 9).

Geboren: Maler Meyer S. (Kortlage 19), Arbeiter Pöschmann S. (Wärmelstraße 19), Arbeiter Winger L. (Wänterstr. 31), Mediziner Wlad L. (Wänterstraße 32), Schloffer Wlad L. (Wänterstr. 19), Sommer Koch F. (Wänterstr. 2), Arbeiter Kubert L. (Schlofferstr. 11), Geschäftsführer Wermann S. (Wänterstr. Schloffer Wänterstr. 11), Kaufmann W. (Wänterstr. 21).

Geboren: Säuerer Wauel Chetrau, 38 J. (Klinikt), Mediziner Wänter L. 4 Mon. (Wänterstr. 19), Schloffer Stathau L. 6 Mon. (Wänterstr. 9), Arbeiter Blas und Marie Jeat (Wänterstr. 13 und Landstraße), Generalleutnant Zittmann und Lucie Jacobs (Berlin und Bernburgerstr. 20), Stationsgehilfe Siebert und Marie Hoffmann (Boethen und Viktorstraße 25).

Galle (Nord, Burgstraße 38), 7. August.

Geschicklichen: Maler Schönmann und Marie Hoffmann (Wänterstr. 13 und Landstraße), Arbeiter Blas und Marie Jeat (Wänterstr. 13 und Landstraße), Generalleutnant Zittmann und Lucie Jacobs (Berlin und Bernburgerstr. 20), Stationsgehilfe Siebert und Marie Hoffmann (Boethen und Viktorstraße 25).

Geboren: Freier Otto S. (Wänterstr. 10), Schloffer a. D. (Wänterstr. 10), Kaufmann Wänterstr. 51a), Arbeiter Thiele S. (Wänterstr. 35), Buchdrucker Mangoldt S. (Wänterstr. 14).

Geboren: Heinrich Jacob S. 3 Mon. (Wänterstr. 17), Buchhalters Schulten S. 8 Wochen (Schillerstr. 17), Wertheimer S. 8 Wochen (Wänterstr. 17), Dachdeckermeister Uler 80 J. (Wänterstr. 37), Kaufmann Wänterstr. 25 J. (Wänterstr. 57), Kaufmann Wänterstr. 4 Mon. (Wänterstr. 57), Kaufmann Wänterstr. 47 J. (Wänterstr. 12).

Quittung.

Für die gemäßigten Vergleiche im Mansfeldischen: Vortragsgonator 3 M., Organisierte Buchdrucker 1 M., Von Wänter 40 Wä. Von einer amerikanischen Auction beim Verkauften des Volkstheater-Bauwerks Sangerhausen 12.05 M. Von der Wasserfahrt der Passagiere 4.75 M. Durch Genossen Büchel gesammelt auf einer Kindtafel 7.20 M.

Von den Malern Werberburg 1 M.

G. Schmidt. B. Rath.

Gedenkt der gemäßigten Mansfelder.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.